

## **Gottesdienst am 19. So. n. Trinitatis (10.10.2021)**

mit Jes 38,9-20 in Amelsbüren und Hilstrup

Pfr. Klaus Maiwald

### **Wochenspruch und Begrüßung)**

"Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen." Jer 17,14

Die Texte des Sonntags stellen die Frage nach Gesundheit und Krankheit.

Wer oder was ist „heil“? Wie kann ein Mensch heil werden, der an Leib oder Seele krank ist?

In der Erzählung des Gelähmten vergibt Jesus zuerst Schuld, macht Herz und Kopf des Menschen frei von Belastung und sagt erst dann: Steh auf und geh!

Als Predigttext lesen wir ein Gebet Hiskias, der auf seine schwere Krankheit zurückblickt.

### **Eingangslied: EG 324, 1-7 Ich singe dir mit Herz und Mund**

1. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust;  
ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist,  
daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd,  
das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt?

Wer ist es, der uns unser Feld mit Tau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind?

Wer macht es, dass man Öl und Most zu seinen Zeiten find't?

6. Wer gibt uns Leben und Geblüt? Wer hält mit seiner Hand  
den güldnen, werten, edlen Fried in unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, du, du musst alles tun,  
du hältst die Wach an unsrer Tür und lässt uns sicher ruhn.

### **Eingangsvotum**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Herr sei mit uns allen.

### **Eingangspsaln: Ps 32 – EG 716**

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist!

Wohl dem Menschen, dem der Herr die Schuld nicht zurechnet, in dessen Geist kein Trug ist!

Denn als ich es wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen.

Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.

Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht.

Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen.

Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde. Deshalb werden alle Heiligen zu dir beten zur Zeit der Angst.

Darum, wenn große Wasserfluten kommen, werden sie nicht an sie gelangen.

Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten, dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.

Freuet euch des HERRN und seid fröhlich, ihr Gerechten, und jauchzet, alle ihr Frommen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### **Sündenbekenntnis**

Barmherziger Gott.

Wir sind heute morgen hier, um dich anzurufen, um auf dein Wort zu hören. In deiner heilsamen Gegenwart dürfen wir loslassen: Unsere Sorgen und Ängste, was uns ratlos macht und was uns fesselt – all unsere Schuld.

Wir bitten dich: Vergib uns unsere Schuld.

Heile Du, Herr, heute morgen unsere kranken Herzen und mach ganz, was bei uns zerbrochen ist.“

### **Kyrie**

#### **Gnadenzuspruch**

Der Philosoph Blaise Pascal sagt:

Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.

Singen wir Gott zum Lobe:

*Ehre sei Gott in der Höhe...*

#### **Kollektengebet:**

Barmherziger Gott!

Deine Gegenwart ist wie eine heilende Hand, die auf uns liegt.

Dein Wort wie eine warme Stimme, die uns einhüllt und birgt.

Bei dir zu sein ist ein Segen für Leib und Seele. Dafür danken wir dir. Wir bitten dich, wenn wir jetzt beten und singen, hören und reden:

Halte uns an deiner Hand und rühre uns an durch ein Wort.

Das bitten wir durch deinen lieben Sohn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**Amen.**

### **Lesung**

Das Evangelium für den heutigen Sonntag steht bei Markus im 2. Kapitel:

Ehr sei Dir, o Herre!

Jesus ging wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. 2 Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. 3 Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen. 4 Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. 5 Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. 6 Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: 7 Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? 8 Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? 9 Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin? 10 Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: 11 Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! 12 Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

Lob sei Dir, o Christe!

Halleluja. HERR, deine Güte ist ewig.

Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen. Halleluja.

### **Predigt**

Gnade sei mit Euch und Frieden von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

An diesem Sonntag geht es ums krank sein und heil werden. „Heile du mich, Herr, so werde ich heil – hilf du mir, so ist mir geholfen“ beten wir mit dem Wochenspruch.

Ich frage mich manchmal, was für uns eigentlich „heil“ bedeutet. Worauf liegt unsere Konzentration, unser Fokus?

Ich kenne Menschen mit einer Behinderung oder Krankheit, die sich dadurch nicht in ihrem „Heil-Sein“ eingeschränkt fühlen. Die Behinderung ist einfach ein Teil ihres Lebens. Eingeschränkt sind sie durch die Reaktionen anderer, durch fehlende Strukturen, die sie in ihrem Anderssein als der Durchschnitt ihr Leben frei leben lassen.

Jemand, der krank ist, kann trotzdem glücklich sein – auch wenn den „Gesunden“ häufig schwerfällt, das zu glauben und zu verstehen.

Und es erstaunt mich zu sehen, wie Menschen das, was ich vielleicht ein „schweres Schicksal“ nennen würde, einfach tragen und damit leben.

Dagegen kenne ich Menschen, denen es rein äußerlich an nichts fehlt – die aber unglücklich sind und leiden an jedem Tag.

Eine Frage der Perspektive? Vielleicht hilft uns der Gedanke der Diversität auch hier. Menschen sind unterschiedlich. Nicht jede Behinderung, jede Krankheit wird von allen als Mangel empfunden.

Mitleid dagegen manchmal als Herablassung.

Wir müssen mehr reden über das, was wir als normal definieren, als krank oder gesund.

Krankheit und Gesundheit.

Mir fällt ein, dass ich vor ein paar Jahren ja selbst schwer krank war. Manche in der Gemeinde wissen das. Da war einiges an Angst und Quälerei. Viele Fragen: ob ich wieder ganz gesund werden würde, ob was zurückbleibt und ob ich mein Leben so weiterführen würde wie gewohnt, für meine Familie da sein könnte. Große Unsicherheit und Verunsicherung.

Mein Arzt hatte mir erklärt, dass ich überhaupt nicht zur Risikogruppe für diese Erkrankung gehöre – und da fragt man sich dann schon, warum es einen eigentlich trifft.

Am Ende habe ich denen, die mich behandelt haben, zugetraut, dass sie das wieder hinkriegen. Die gesagt haben: wir machen jetzt noch dieses oder jenes. Und mich schlicht in ihre Hände gegeben.

Vieles habe ich gar nicht mitbekommen. Zum Beten war ich lange Zeit nicht in der Lage. Andere haben für mich gebetet, das weiß ich.

Im Nachhinein war ich froh und dankbar, dass ich in der ganzen Zeit behütet war.

Nach einiger Zeit im Krankenhaus habe ich gemerkt, dass ich schon wochenlang nicht gesungen hatte. Singen gehört zu meinem Leben dazu – war aber auf der Intensivstation und auch später völlig in Vergessenheit geraten. Es ging nicht. Erst konnte ich nicht, dann habe ich mich im Zimmer wegen des Bettnachbarn nicht getraut. Noch ohne Kraft und mit zitternden Knien bin ich in eine Nische auf dem Gang geschlichen und habe leise und zaghaft gegen ein Fenster gesungen. Mit Kratzen in der Kehle. Aber es ging.

Trotz all dem, was ich über Krankheit und Gesundheit gesagt habe, und darüber, wie manche Menschen Krankheit tragen und in ihr Leben integrieren, weiß ich auch, dass Krankheit Menschen fertig machen kann. Die Kranken und all die, die sich um sie sorgen.

Dass die Fragen sich nicht beantworten lassen und unaufhörlich im Kopf kreisen: Warum habe ich das? Oder: Warum hat mein Mann, meine Frau, mein Kind, mein Bruder, meine Schwester das?

Was hab ich eigentlich getan?

Angst und Trauer stellen alles in Frage – auch die Gerechtigkeit Gottes.

Dabei gibt es keinen Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen. Nicht jeder Raucher stirbt an Lungenkrebs. Helmut Schmidt ist fast 97 Jahre alt geworden.

Dagegen schützt Nicht-Rauchen nicht vor dem Tod.

Technikglauben auch nicht. Trotz aller medizinischen Möglichkeiten ist es noch nicht gelungen, das Sterben abzuschaffen.

Und auch Glauben schützt nicht vor Krankheit und dem Ende unseres irdischen Lebens. Das bleibt unausweichbar.

In der Bibel kommen die Fragen nach dem Tun und Ergehen auch vor. Das ganze Buch Hiob behandelt genau dieses Thema. Hiob, der Fromme und Gerechte, verliert alles und wird schwer krank. Er ficht

einen Kampf mit Gott aus, in dem es um seine und um Gottes Gerechtigkeit geht. Am Ende unterliegt er und wird trotzdem von Gott wieder gesund gemacht.

Auch einer von den „Guten“ ist der alttestamentliche König Hiskia. Und auch er wird schwer krank. Er betet:

„Gott, ich bin dir immer treu gewesen!“. Das mag sogar stimmen.

Hiskia wird wieder gesund und erlebt das als ein Wunder. Der Todgeweihte bekommt neues Leben.

Nicht weil er einen Anspruch darauf hätte, den er bei Gott durchsetzen könnte.

Einfach aus Gottes Gnade. Gott schenkt ihm Zeit.

Nach seiner Genesung singt Hiskia. Er durchlebt die schwere Zeit in seinem Lied noch einmal und bringt alles vor Gott. Am Ende wird es ein Loblied.

Wir hören Hiskias Lied aus Jesaja 38:

10 In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren, zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest meiner Jahre. 11 Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den HERRN, ja, den HERRN im Lande der Lebendigen, nicht mehr schauen die Menschen, mit denen, die auf der Welt sind. 12 Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt. Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden. Tag und Nacht gibst du mich preis; 13 bis zum Morgen schreie ich um Hilfe; aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe; Tag und Nacht gibst du mich preis. 14 Ich zwitschere wie eine Schwalbe und gurre wie eine Taube. Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein! 15 Was soll ich reden und was ihm sagen? Er hat's getan! Entflohen ist all mein Schlaf bei solcher Betrübnis meiner Seele. 16 Herr, davon lebt man, und allein darin liegt meines Lebens Kraft: Das lässt mich genesen und am Leben bleiben. 17 Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück. 18 Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue; 19 sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute. Der Vater macht den Kindern deine Treue kund. 20 Der HERR hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen, solange wir leben, im Hause des HERRN!

Hiskia gewährt uns einen Einblick in sein Seelenleben.

Viele sprechende Bilder entwirft er in seinem Lied:

Er hatte das Gefühl, dass sein Lebenshaus abgerissen wird.

Sein Leben war schon ausgewebt – das Tuch vom Webstuhl abgeschnitten.

Er spürte, dass seine Knochen zermalmt sind, die Augen waren müde geworden.

Alles Bilder, die wir so auch in den Psalmen in der Klage des Einzelnen finden.

Obwohl seine Stimme heiser geworden war, ein Piepsen sein Schrei, hat er Gott angerufen.

Dabei hat er auf Gottes Treue, auf sein Eingreifen gewartet, bewusst, dass es so – oder so ausgehen

könnte.

Und Gott hat sein Flehen erhört, sein Leben verlängert, schenkt ihm noch Zeit.  
Quality Time würde man heute wohl sagen.

Denn es wird nicht nur die Krankheit von ihm genommen, sondern auch etwas anderes, was ihn quält.  
Hiskia, der zuvor noch von sich gesagt hat, dass er fromm und gerecht war, erfährt, wie Gott vergibt.  
„Meine Schuld hast du genommen und sie weit hinter mich geworfen!“  
Hiskia kommt mit Gott ins Reine – mitten in seiner Krankheit, in der schwersten Zeit.

Der Schrecken des Todes wird von ihm genommen.

Hiskia beschreibt diese für ihn schlimmste Vorstellung als Trennung von Gott und Trennung von den Menschen.

Schon in seiner Krankheit erlebt er das – und ich denke an Menschen, die während der ersten Phase der Corona-Epidemie keinen Besuch haben durften und alleine leiden und auch sterben mussten.  
Hoffentlich haben sie sich nicht auch von Gott verlassen gefühlt!

Der alttestamentliche Hiskia erfährt, dass auch seine Krankheit ihn nicht von Gott trennen kann. Dass der größte Schmerz und der größte Zweifel in der Frage „Bin ich gut genug für Gott?“ von Gott her überwunden wird. Gott vergibt!

Das ist für mich jedesmal wenn ich die Geschichte des Gelähmten lese, der zu Jesus gebracht wird, das überraschende Moment:

Die vier Freunde, die ihn bringen, wollen, dass Jesus ihn auf die Beine stellt.

Und Jesus sagt einfach: „Mein Sohn, deine Schuld ist dir vergeben!“ Wie überrascht müssen seine Freunde sein, wie überrascht der Gelähmte selbst?

„Geht das?“ fragen die Gelehrten? Ja! Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn! (Röm 8,39), weiß Paulus, selbst krank.

Am Ende darf der Gelähmte aufstehen, seine Matte nehmen und gehen. Vielleicht singt er.

Hiskia singt von der Rettung durch Gott, der auf seiner Seite war, auch als es ihm ganz schlecht ging.  
Er singt davon, wie Gott Schuld vergibt und Leben möglich macht. Heiles, ganzes Leben.

Vielleicht durch Leid und Krankheit hindurch:

Hiskia singt davon, wie Gott eine neue Behausung gibt, wenn wir aus der alten Hütte unseres Lebens ausziehen müssen.

Bei Paulus klingt das später so: Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. (2Kor 5,1)

Hiskia sieht, wie Gott das zerrissene Lebenstuch wieder zusammenflickt und unseren müden Knochen

neue Kraft schenkt.

Hiskia singt davon, wie Gott unsere Augen sein Heil sehen lässt.

Hiskia weiß: Gott gibt uns Stimme.

Solange wir leben, dürfen wir Gott unser Loblied singen!

Und der Friede, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.

### **Lied nach der Predigt: EGE 14 Lobe den Herrn, meine Seele**

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.

Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen.

Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

1. Der meine Sünden vergeben hat, der mich von Krankheit gesund gemacht,  
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder fröhlich macht,  
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

3. Der mich vom Tode errettet hat, der mich behütet bei Tag und Nacht,  
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

Text und Musik nach Psalm 103: Norbert Kissel

### **Fürbittengebet**

Im Lande der Lebendigen danken wir dir und loben dich, du Gott des Lebens.

Du antwortest unserer Sehnsucht. Komm und heile deine Schöpfung.

Die Kranken und Verzweifelten leiden Schmerzen. Bis zum Morgen schreien sie um Hilfe.

Ihre Angehörigen hoffen. Die Pflegenden und die Ärzte sind guten Willens.

In der Stille nennen wir dir ihre Namen.

*(Stille)*

Du antwortest ihren Klagen. Komm und heile deine Schöpfung.

Unsere Kinder fürchten um ihre Zukunft. Die Wissenschaftler warnen.

Die Weltklimakonferenz in Glasgow steht bevor und die Experten beraten.

In der Stille halten wir dir Angst und Hoffnung hin.

*(Stille)*

Du antwortest ihrem Rufen. Komm und heile deine Schöpfung.

Flüchtlinge hungern und finden keinen Ort. Diktatoren verfolgen ihre Kritiker.

Sie zerbrechen Knochen und Seelen. Sie treten den Frieden mit Füßen.

In der Stille legen wir dir die Schwächsten an dein Herz.

*(Stille)*

Du antwortest ihren Tränen. Komm und heile deine Schöpfung.

Im Lande der Lebendigen loben wir dich, du Gott des Lebens.

In der Mitte deiner Gemeinde loben wir dich. Mit allen, die an dich glauben, loben wir dich.

Du antwortest unserem Vertrauen. Du bist unsere Hoffnung.

Durch Jesus Christus, deinen Sohn, bitten wir dich:

Komm und heile deine Schöpfung.

Amen.

### **Vater unser im Himmel**

#### **Lied: EG 324, 13-18**

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut!

Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil, dein Glanz und Freudenlicht,  
dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, schafft Rat und lässt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht?

Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt?

Wie manches schweren Unglücks Lauf hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment,  
nein, was er tut und lässt geschehn, das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so lass ihn ferner tun und red ihm nicht darein,  
so wirst du hier im Frieden ruhn und ewig fröhlich sein.

Text: Paul Gerhardt 1653

Melodie: Nun danket all und bringet Ehr (Nr. 322)

### **Segen**

Der HERR segne uns und behüte uns. Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden. Amen.